

# HOPPO BUNKA KENKYU

Bulletin of the Institute for the Study of North  
Eurasian Cultures, Hokkaido University

17

Special Issue to Commemorate the Retirement of the ex-Director  
Professor Jiro IKEGAMI from Hokkaido University

## Contents

Foreword . . . . .	Hideo NAGAI
Personal History of Professor Jiro IKEGAMI . . . . .	i
List of Professor Jiro IKEGAMI's Writings . . . . .	iii
AALTO, Pentti: Finish Explorers in Yakutia . . . . .	1
AMANO, Tetsuya: Fundamental Study on the Metal Industry of the Okhotsk Society <sup>†</sup> . . . . .	19
ASAI, Tohru: Some Remarks on Ainu God* . . . . .	45
BENZING, Johannes: Doppelt bezügliche Partizipialkonstruktionen im Goldischen (Nanaischen) . . . . .	63
DOERFER, Gerhard: Das Kamniganische . . . . .	69
HAYASHI, Kensaku: Torii Ryouzou — the days of his academic pilgrimage — <sup>‡</sup> . . . . .	77
JANHUNEN, Juha: On the Diphthongs in Nanai . . . . .	103
KARA, György: Long Vowels in Manchu Loanwords of Dagur . . . . .	117
MENGES, Karl H.: Some Tungus Etymologies . . . . .	131
MIYAOKA, Osahito: A. Pinart and his Hyperborean Linguistic Materials* . . . . .	141
OHYI, Haruo; On the Process of Crystalization of 'Sakhalin Ainu' <sup>‡</sup> . . . . .	165
OSHIMA, Minoru: On Aleut Word-Formation: Derivational Suffixes* . . . . .	193
PRITSAK, Omeljan: On the Tunguz Numeral <i>Nadan</i> 'Seven' . . . . .	205
SAEKI, Arikaio; A Study of the History of the Ancient <i>Emishi</i> * . . . . .	213
TSUMAGARI, Toshiro: The Phonemic System of Dagur Mongolian (Hailar Dialect) <sup>†</sup> . . . . .	227

(\* = In Japanese with English Summary.)

Published by

The Institute for the Study of North Eurasian Cultures  
Faculty of Letters, Hokkaido University  
Sapporo, Japan

1 9 8 5

# 北方文化研究

## 第 17 号

池上二良教授退官記念号

### 目 次

序	永井秀夫
池上二良教授経歴	i
池上二良教授著述目録	iii
Finnish Explorers in Yakutia	Pentti Aalto 1
オホーツク社会のメタル・インダストリー に関する基礎的考察	天野哲也 19
アイヌ語の断片「カムイ」雑感	浅井亨 45
Doppelt bezügliche Partizipialkonstruktionen im Goldischen (Nanaischen)	Johannes Benzing 63
Das Kamniganische	Gerhard Doerfer 69
鳥居龍蔵——その「修業」時代——	林謙作 77
On the Diphthongs in Nanay	Juha Janhunen 103
Long Vowels in Manchu Loanwords of Dagur	Kara György 117
Some Tungus Etymologies	Karl H. Menges 131
A. ビナールと極北諸語関係資料	宮岡伯人 141
「サハリン・アイヌ」の形成過程	大井晴男 165
アリュート語の語構成——派生接尾辞——について	大島稔 193
On the Tunguz Numeral <i>Nadan</i> 'Seven'	Omeljan Pritsak 205
古代蝦夷史についての一考察 ——「エミシ」の用字を中心として——	佐伯有清 213
ダグール語ハイラル方言の音韻体系	津曲敏郎 227

北海道大学文学部附属

北方文化研究施設

1 9 8 5

## Das Kamniganische

Gerhard DOERFER

Erst in neuerer Zeit sind die tungusischen Sprachen und Dialekte gründlicher untersucht worden. Viele Forscher haben sich bemüht, diese für das Verständnis der Menschheitsgeschichte so wichtige Sprachfamilie darzustellen. Nur wenige Gelehrte freilich haben sich auf diesem Gebiete so große Verdienste erworben und ein so überragendes Wissen bewiesen wie Jiro Ikegami, exzellenter Kenner und Förderer der Forschungen im Mandschu, Dschürtschen, Ulča, Orokischen und Ewenki.

Hier sei nun – an einem kleinen Beispiel und in bescheidener Weise – versucht, die besondere Struktur eines ewenki Dialekts aus der Nordostmongolei nachzuzeichnen: des Kamniganischen.

Als "kamniganisch" werden zwei Dialekte bezeichnet: ein mongolischer und ein ewenkischer. Mit der Geschichte des Mongol-Kamniganischen (MK, welche auch jene der Ewenki-kamniganen, EK, einschließt) haben sich vor allem Uray-Kóhalmi<sup>1)</sup>, Damdinov<sup>2)</sup> und Rinčėn<sup>3)</sup> befaßt. Die Genesis der Kamniganen ist recht kompliziert; wahrscheinlich liegt ein Gemisch aus Chalcha, Ordos, Burjaten und Ewenken zugrunde. Dabei setzte sich meist die mongolische Sprache durch, seltener die ewenki (mit sehr starken mongolischen Einschlägen). Das MK steht unter rezentem burjatischen Einfluß (daher oft  $k > x$ ,  $s > h$ ,  $\check{j} > z$ ,  $\check{z}$ ,  $\check{c} > s$ ,  $\acute{s}$ , auch z. B. *dzed* 'Kupfer' statt *jes*). Vielleicht von dorther stammt auch das an sich ewenkische Wort *dzantaki* 'Vielfraß' = burjat. *zantaxi*, ewenki *ĵantakĕ*. Im Grundstock jedoch ist das MK so altertümlich (vor allem im Vokalismus), daß man es besser als eigen ständige Sprache (nicht als burjatischen Dialekt) bezeichnen sollte. Es sollte aber auch ein gewisser ewenki Einschlag in ihr nicht übersehen werden<sup>4)</sup>. Dieser dürfte eher solonisch (oder mandschurei-ewenkisch) als ewenki im engeren Sinne sein: Die Kamniganen lebten im 17. Jahrhundert im südlichen Chingan,

1) Káthe U.: Der mongolisch-kamniganische Dialekt von Dadal Sum, Acta Orientalia Hungarica 9 (1959), 163-204 und Ešče raz k voprosu o proisxoždenii xamnigan, Kratekie soobščėnija Instituta narodov Azii 85, 156-64.

2) D. G. D.: Ètnolingvističėskij očėrk xamniganskogo govora, Issledovanie burjatskix

govorov, vyp. 2, Ulan-Udė 1968, 74-116.

3) Mongol ard ulsyn xamnigan ajalguu, Ulaanbaatar 1968.

4) Dieser ist von Uray-Kóhalmi 1959, 180 dargestellt worden. Ich möchte hierzu auch den Übergang  $e > \acute{o}$  zählen, vgl. Damdinov *ògoni* 'Schulterblatt' = ewenki *əγəm*, *òmòbl* 'Frauensattel' = solon. *əməγəl*.

nahe den Solonen (d. h. jener Teil ihrer Vorfahren, der dem Volke den Namen gegeben hat)<sup>5)</sup>. Der MK Dialekt (der in manchem an das Chailar-Dagurische erinnert) bildet weitgehend auch die Basis des EK.

So ist denn das EK eine typische Mischsprache (wie etwa das Englische). Bei Rinčen S. 100-3 finden wir 123 Wörter mongolischen, 105 ewenkischen Ursprungs. Oft zeigen sich Varianten, z. B. mongol. *nere* 'Name' ~ ewenki *gerbi*, ähnlich *mika* 'Fleisch' ~ *uldö*, *ūla* 'Berg' ~ *horan*. Das gilt sogar für die Zahlwörter, z. B. neben ewenki *emun/ömun* '1', *jūr* '2', *tuyma* '5', *nijun/nujun* '6', *jān* '10' mongol. *nige*, *koyar*, *tabun*, *dolā*, *harban* (daneben verdrehte Geheimzahlen wie *yarko* '2' < *koyar*, ebenso *bagur* '3', *buta* '5', *lādu* '6', auch *manaö* '8', *bar* '10'). Oft auch Schwanken bei typischen Grundwörtern: tungus. *ūkta* 'Zahn' (s. unten) ~ mongol. *šidum*, *deli* 'Kopf' ~ *hökin*, auch *kimusu* 'Fingernagel', *xurguon* 'Finger'. Stellen wir zunächst die mongolische Schicht des EK dar.

Es finden sich einige geringe Einflüsse des modernen Burjatischen, so bei *jet* (~ *jes*) 'Kupfer' = burjat. *zed*, mongol. *jes*, türk. *yez*. Viel charakteristischer aber ist die Fülle des Altertümlichen. Mehrere Lehnschichten stehen nebeneinander. Es sei aufgezählt:

(1) *ti/di* sind oft bewahrt. Vgl. *adirga* 'Hengst', *ati* 'Enkel' (so Rinčen 54, ~ *ači*), *gutin* '30', *diloga* 'Zügel', *gudigē* 'Magen' = mongolische Schriftsprache (im folgenden: mo.) *ažirga*, *ači*, *gučün*, *jilurā*<sup>6)</sup>, *gūjeye*; auch MK *adžirgu*, *gudzē*.

(2) *h-* ist bewahrt (s. Rinčen 81-3), z. B. *harban* '10', *hodun* 'Stern' (~ tungus. *ōšikta*), *hōli* 'Hohlbeil' = mo. *arban*, *odun*, *ořoli*, aber mittelmongol. *harban*, *hodun*, *hōli*; auch z. B. *hugulja* 'Argaliwidder' (zwar mittelmongol. *ugulja*, aber nur in der Geheimen Geschichte der Mongolen belegt, wo oft *h-* entfällt, z. B. *hekin* ~ *ekin* 'Kopf'). Selten finden sich Varianten wie 'Rind' = *hukur*, *hukör*, *xukör* ~ *ukur*. Auch in diesem Punkte ist das EK altertümlicher als das MK, dort finden wir z. B. *arba*, mit Verlust des *h-*.

(3) Die Vokale nichterster Silben sind gut bewahrt (vgl. Rinčen 86, 89f)<sup>7)</sup>. Vgl. etwa Formen wie *daku* 'Pelz', *namur* 'Herbst' usf. = burjat. *daxa*, *namar*, mo. *daqu*, *namur*. Hier stimmt MK mit EK überein (Belege wie *aru* 'hinten, Rücken' = burjat. *ara* usw.).

5) Sie werden in der Geschichte der Mandtschu unter der Bezeichnung Kamjigan, Kamnigan, Kamningga erwähnt, s. Tongki fuka sindaha hergen i dangse, ed. Kanda Nobuo et alii, VII, Register S. 84 (Tokyo 1963).

6) Ich bezeichne aus sprachhistorischen Gründen das in den mongolischen Dialek-

ten feste *g* als *g*, das schwindende als *γ* (also auch z. B. *bugu* 'Hirsch', *bōye* 'Schamane').

7) Allgemein für das Ewenki vgl. auch N. Poppe: On Some Ancient Mongolian Loanwords in Tungus, Central Asiatic Journal 11 (1966), 187-98.

(4) Urmongol. \*-k-/-q- sind meist bewahrt<sup>8)</sup>. Daher Belege wie *unakan* 'Kalb', *kurakan/kurikan* 'Lamm' (~moderner *kuragan*) = mo. *unagan, qurigan*, auch MK *unaγa(n)*. Hierzu gehört in gewissem Sinne auch (türk. *oqruq*) urmongol. *\*oqurga* 'Lassostange' (>mo. *uγurga, urga*) = EK *ukurga*. Daneben aber auch *šinaga* 'Kelle' = mo. *sinaga*, burjat. *šanaga*, MK *šinax*, zurückgehend auf urmongol. *\*šinaka*.

(5) Oft ist auch \*-γ- als -g- bewahrt (vgl. dazu Rinčen 86f., auch Poppe 1965, 271). So in *diloga* 'Zügel', *bugura* 'Kamelhengst', *gudigē* 'Magen, Bauch' = mo. *jiluγa, burγura, güjeγe* (burjat. *žolō, būra, güzē*, auch MK *džolā, gudžē*). Oft aber finden sich Varianten: *kijagar~kijār* 'Grenze', *görügesün* 'Wild' ~ *kara görösün* 'Bär' ("schwarzes Wild"), *adogon ~ adün* 'Vieh', *jige~jē* 'Enkel' (= mo. *kijaγar, görüγesün, aduγun, jiγe*, burjat. *xizār, güřōhe, adū, zē*). Sehr oft finden sich aber (moderne Schicht!) Kontraktionsformen: *čiluu* 'Stein', *birau* 'Kalb', *šibū* 'Vogel', *nōr/nuor* 'See', *barōnta* 'rechts', *jānta* 'links', *dzōkē* 'Sahne', *kirē* 'Rabe, Krähe', *ūla* 'Berg' usw. = mo. *čilayun, biraγu/burayū, sibaγun, naγur, barayun, jeyün, jōγōkei, keriyē, ayula*, burjat *šulū, burū, šubū, nūr, barū, zū, zōxei, xirē*; vgl. auch MK *birū, šiwō, nūr, barūn, dzū(n), ūl*. Eigenartigerweise entspricht zuweilen sogar -k-: *geku* 'Stute', *hulakan* 'rot' = mo. *geγüü, ulayān*, burjat. *gū, ulān*, MK *gū, ulān*.

Dagegen ist tungus. -g- (-γ-) stets bewahrt: *tuge* 'Winter' <\*tögä, *jugani* 'Sommer' <\*juga-ni, *toga* 'Feuer' <\*toga usu.

(6) -b- ist (wie im Burjatischen) bewahrt: *tabun* '5' *abaga* 'Onkel', *ebül* 'Winter' = mo. *tabun, abaga, ebül*, burjat. *taba, abga, ubel* – gegen MK *tawu* (auch z. B. *gurwa* '3', *öwödüg* 'Knie', *köwōn~xüwün* 'Sohn' usf., so nach Uray-Kóhalmi, dagegen gibt Damdinov Belege wie S. 83 *kübün* 'Sohn').

(7) Das i ist fast durchweg bewahrt (vgl. Rinčen 85, auch St. Kažuzyński: Zur Frage der i-Brechung im Mongolischen, Ural-Altäische Jahrbücher 36, 1965, 340-7). Laut Kažuzyński ist im Mongolischen zuerst i vor u, ü > u, ü assimiliert worden, erst später vor a > a (fügen wir hinzu: auch vor o, ö > o, ö, daher z. B. *chalcha čono* 'Wolf' < čino). Das EK weist nicht nur Formen auf wie *šinaga* 'Kelle', *miγga(n)* '1000', *ilāsun* 'Fliege', *mika* 'Fleisch', sondern auch solche wie *šidun* 'Zahn', *šibū* 'Vogel', *čiluu* 'Stein' usw. Vgl. mo. *sinaga, miγgan, ilayāsun, miqan, sidün, sibaγun, čilayun*, burjat. *šanaga, miayga, aliāka, miāxa, šüde, šubū, šulū*, MK *šinax, miya, ilā, maxa* (!), *šidū, čilō*. Hier stimmen EK und MK also meist überein. Vgl. aber Uray-Kóhalmi 166, die noch zitiert MK *xutag* 'Messer', *jolā* 'Zügel', *jara* '60', *jorō* 'Paßgänger', *jurugā* '6', *dzürük* 'Herz' = EK *kituga, diloga*, als Ausnahme

8) Vgl. N. Poppe: On the Velar Stops in Intervocalic Position in Mongolian, Ural-

Altäische Jahrbücher 36 (1965), 270-3.

*dzurki* 'Herz'.

Alles in allem läßt sich sagen: MK ist wesentlich altertümlicher als Burjatisch (vgl. Punkte 3, 7), EK aber ist wiederum altertümlicher als MK. Der darin bewahrte Status geht in einigen Punkten noch über jenen des Mittelmongolischen (13. Jahrhundert) hinaus (1, 4, 5). Es ist daher ganz unwahrscheinlich, daß EK seine Lehnwörter erst in burjatischer Umgebung aufgenommen hat, diese dürften aus älteren Kontakten (wohl in der Mandschurei) stammen. Aus Mangel an Belegen ist schwer zu sagen, ob dagurischer Einfluß vorliegt; ein Wort wie *gakai* 'Schwein' spricht eher dagegen (mo. *gaqai*, burjat. *gaxai* – aber dagur. ohne -i: *gaxa*).

Kommen wir nun zum tungusischen Bestandteil des EK. Wir sahen schon sub Punkt (5), daß sich dieser anders verhält als der mongolische – was beweist, daß die mongolische Schicht ein sekundärer Zusatz im EK ist. Als charakteristisch sei erwähnt:

(8) -i ist bewahrt (wie im Solonischen, aber auch im Ilimpi-Dialekt und im älteren Nerčinsk-Dialekt u. a.)<sup>9)</sup>. Daher *deli* 'Kopf', *dzegi* 'Kinn', *hunāji* 'Mädchen' (~*hunād*, *hunā*) = ewenkische Schriftsprache (im folgenden: ew.) *dil*, *jer*, *hunāt*.

(9) Oft findet sich -b- statt -w- < \*p, \*b (auch dies ein altertümlicher Zug, ebenfalls wie im Solonischen): *abōn* 'Hut', *sebeki* 'Götze', aber *java-* 'greifen' (ew. *awūn*, *sewekī*, *java-*). Anders zu beurteilen ist *šibon* ~ *šikun* 'Sonne' < \**šigōn*, hier steht (wie bei 5) -k- statt -g- bzw. ist -g- zu -b- assimiliert.

(10) Wir finden -g in *jōg* 'Haus' (vgl. solon. *jūγ*, aber auch ulča *jū* ~ *jūg*, nanai. Bikin *dzō* ~ *dzōg*) = ew. *jū*.

(11) Es zeigt sich urtungus. \*-ns-, \*-ms-, \*-ls- > -nd-, -md-, -ld- wie im Solonischen (aber auch zahlreichen ewenki Dialekten), so in *imanda* 'Schnee'<sup>10)</sup>, *giramda* 'Knochen', *ulde* 'Fleisch' = ew. *imanna*, *giranna*, *ulle*.

(12) Im An- wie auch im Inlaut gilt s, vor i, \*<sub>1</sub> aber findet sich meist š (wie im Solonischen). Daher: *samān* 'Schamane', *sele* 'Eisen', aber neben *si* 'du', *sile* 'Suppe' *ši* 'du', *šen* 'Ohr' (< \**s<sub>1</sub>ān*), *ōšikta* 'Stern' = ew. *si sēn*, *ōsikta*. Auch hier verhalten sich die mongolischen Wörter des EK ganz anders: dort oft -h- ~ -s-: *narasun* ~ *narahun* 'Nadelbaum', *undusun* ~ *unduhun* 'Wurzel' usw.

(13) \*<sub>1</sub> erscheint (wie in solonischen Mundarten) meist als n-: *ni* 'wer', *nonēmi* 'fein', aber auch *nāla* ~ *γāla* 'Hand'; dissimilatorischer Schwund erscheint in *inakin* 'Hund'<sup>11)</sup>, *ene-* 'gehen'.

9) Naheres werde ich behandeln in einer alsbald erscheinenden Arbeit "Mongolo-Tungusica", § 6. 7.

10) Vgl. V. I. Cincius (ed.): *Sravnitel'nyj*

*slavar' tunguso-mančžurskix jazykov*, II, Leningrad 1977, S. 312.

11) Ebenso butxa-solonisch A. O. Ivanovskij: *Mandjurica I*, Sanktpeterburg 1894, 70.

(14) \*l- ist bewahrt: *lamu* 'Meer'.

(15) An das Solonische erinnert auch *emun* '1' (ew. *umün*). Hier also keine Assimilation von urtungus. \**ämōn*. Dagegen Assimilation in *ume-* (~*eme-*) 'kommen'.

(16) Trotz vielen ans Solonische erinnernden Zügen lautet der Imperativ 2. Singular auf *-kal/-kel* aus: 75 *bikel* 'sei', 75 *tuksakal* 'lauf'<sup>12)</sup>. Auf *-kal/-kel* lautet der Imperativ aber auch in den Mandschurei-Dialekten Manegirisch und Südchinganisch.

(17) Es erscheinen aus dem Mandschu stammende Wörter wie *gurun* 'Reich', *enduri* 'Heiliger'.

Es weist uns also vieles in die Mandschurei – wie ja auch aus der Geschichte der EK hervorgeht. Wir wollen nun versuchen, das EK etwas näher zu bestimmen. Da das Imperativsuffix ein genetisch höchwichtiges Merkmal ist, werden wir das EK kaum als solonisch (oder birare) ansetzen dürfen. Es kommen eher Dialekte wie Manegirisch, Südchinganisch sowie der Dialekt der Rentierewenken der Nordwestmandschurei in Frage. Von letzterem wissen wir aber sehr wenig<sup>13)</sup>. Uns kommt der Südchingandialekt am wahrscheinlichsten vor. Dies paßt geographisch ausgezeichnet (die Manegiren lebten ja im 17. Jahrhundert, in dem die Kamniganen in den mandschu Quellen erwähnt werden, noch viel weiter nördlich)<sup>14)</sup>. Vom Südchingandialekt liegen mit folgende Werke vor: Li Shu-Lan: Allgemeiner Überblick über die Sprache der Orončon (chines.), *Zhongguo* 1965<sup>15)</sup>, S. 65–83, stammend aus Gangkuei (Nutuke = mongol. *nutug*), das ist wohl = Da-yang-shu, etwa 75 km nordwestlich Nen-jiang (Mergen), also etwa 49°37' N, 124°39' E; ferner Sa Xirong: *Jianming hanyu elunchunyu duizhao duben*<sup>16)</sup>, Peking 1981 (kein Aufnahmeort angegeben, vielleicht Aliho = Chi-chi-lin, wo der nationale Kreis der Orončonen, 50°34' E, 123°45' E), außerdem Shirokogoroff 1964. Freilich unterscheiden sich alle drei Quellen mundartlich, auch stimmt das Kamniganische zu keiner der Mundarten ganz exakt. Immerhin ist charakteristisch, daß auch

12) Vgl. Vf.: Das Birare, *Journal de la Société Finno-ougrienne* 78 (1983), 7–19, speziell S 5f.

13) Die drei genannten Dialekte sind am eingehendsten untersucht worden von S. M. Shirokogoroff. A *Tungus Dictionary*, Tokyo 1944. Es muß jedoch bedacht werden, daß die Abkürzung "A" in diesem Buche eine Vermischung zweier Dialekte darstellt, wie ein Vergleich mit Shirokogoroff: *Social Organization of the Northern Tungus*, Shanghai 1929 zeigt, nämlich einerseits Ostewenki (so meist), anderer-

seits der Rentierewenken-Dialekt der Nordwestmandschurei. Mit einem so unklaren Material läßt sich leider wenig anfangen.

14) Vgl. B. O. Dolgix: *Rodovoj i plemennoj sostav narodov Sibiri v XVII veke*, Karte: Die Manegiren lebten nördlich des Amur, mit der Sudgrenze (!) noch etwa 60 km nördlich Albazin.

15) 李樹蘭：鄂倫春語概況。

Vgl. dazu R. Kaschewsky in *zentralasiatische Studien* 3 (1969), 258.

16) 薩希榮：簡明漢語鄂倫春語對照本。

hier eine Form erscheint wie (Sa) *emun* '1' (vgl. Punkt 15). Anderes weicht aber stark ab, erinnert eher an das Ewenki; so ist im Kamniganischen h-<\*p- bewahrt: *halgan* 'Sohle', *höynen* 'Knie' usw. – in allen Mandschureidialekten ist h- geschwunden: solon. *algan*, *eyen*, Shirokogoroff manegir., südchingan., birare *algan*, birare *angan* und ähnlich, manegir. *anghan* und ähnlich, südchingan. *oḡnän*, auch Sa *algan* usw. Hier mag nun eine altertümliche Bewahrung des h- (wie in den meisten ewenki Dialekten) vorliegen.

Vieles also weist auf die alte Heimat der Kamniganen in der Mandschurei. Es gibt aber einige Hinweise darauf, daß da Bindungen vorliegen, die noch viel weiter östlich reichen. Für das MK erwähnt schon Uray-Kóhalmi *xusatē kūn* 'männliche Person' unter Vergleich mit nanai. *xuse* 'Mann'. Dazu vgl. Sravnitel'nyj slovar' I 332. Das urtungusische Wort läßt sich wohl als \**hūsä* (-*gdin*/-*gdikān*) 'Mann, besonders Jäger' rekonstruieren: ewenki, negidal *isegdin*, lamut. *iseḡde*, udehe *ihegdige'e*, oroč. orok. ulča. nanai. *xuse*.

Im EK finden wir folgende Belege: *pokto* 'Land, Strecke' = ulča. orok. nanai. *pokto* 'Weg, Spur, Linie' (nanai. Bikin kili *fokto*, ubehe oroč. negidal *xokto*, lamut. *hōt*, ewenki *hokto*~*sokto*~*okto*, übrigens auch solon. *okt*<sup>17)</sup>). Das p- ist ein typisches Schibboleth der nanaischen Gruppe (in den übrigen tungusischen Sprachen erscheint es nur bei Fremdwörtern und Onomatopoeitika). So ferner EK *puli-* 'gehen' (=orok. nanai<sup>18)</sup>. *puli-*, kili *xuli-*~*fuli-*, ulča *pulsi*, oroč. udehe *xuli-*, negidal *xul-*, solon. *ul-*, lamut. *höl-*, jürčen *fulisui*, mandschu *feliye-*, ew. *helde-*). Da das Orokische aus sprachgeographischen Gründen kaum vergleichbar ist, kommt als Lieferer des Wortes am ehesten das Nanaische (im engeren Sinne) in Frage. Hierzu gehört ferner: *bē* 'Mond, Monat' (~*bēga*). Vgl. oben Punkt 5: Im EK ist ja urtungus. \*-g- bewahrt. Es ist also hier am besten zu vergleichen: nanai. *bā*, *bia* (ulča orok. *bē*), mit dem typisch nanaischen Ausfall des -g-; eventuell kommt auch mandschu *biya* (sprich *bia*) in Frage (vgl. Punkt 12: \**siān*>*šēn*), eine Form, die sich in der Bedeutung 'Monat' auch im Dagurischen und Solonischen verbreitet hat<sup>19)</sup>. Ferner gehört hierhin wohl *bunōḡkō* 'Teufel'; unter den verschiedenen in Sravnitel'nyj slovar' angegebenen Formen ist nanai. *bunijken* weitaus am ähnlichsten (ulča *buniken*, oroč. *buñinke*, negidal *bunijken* ← Nanaisch; lamut. *buniken* kommt sprachgeographisch kaum in Frage, das Ew. und Solonische weisen keine vergleichbaren Formen auf).

Schließlich sei genannt *ūkta* 'Zahn' (gegen ew. *ikte*, solon. *itte*, *ikte*, auch

17) Vgl. St. Katużyński: Solonisches Wörterverzeichnis, Rocznik Orientalistyczny 34: 2, 34.

18) S. N. Onenko: Nanajsko-russkij slovar', Moskva 1980, 342.

19) Vgl. Ivanovskij, op. cit. 65. Aber das Mandschu kommt z. B. für eine Erklärung von *puli-* nicht in Frage; daher *bē* eher nanaisch.

kili *iktel*); vgl. dazu nanai. *xukte* < \**hukte* < \**hū-ktū*. Der Ausfall des \**h-* macht keine Schwierigkeit, dies ist für EK ebenso wie für Solonisch und die meisten ewenki Dialekte normal<sup>20)</sup>. Vgl. nun andererseits die Tatsache, daß orok. ulča die Form *ikte* ← ewenki *ikte* aufweisen – einer der vielen Beweise für permanente innertungusische Sprach austausche.

Wir können also im EK folgende Sprachschichten konstatieren:

(1) Eine alte nanaische Schicht, die auf einen alten, sehr weit östlichen Lehnkontakt weist (falls es sich nicht gar um das urtümliche nanaische Substrat des EK handelt!),

(2) eine tungusische Schicht, die auf eine ältere Heimat in der Mandschurei weist (wohl nicht so weit östlich wie Solonisch oder Birare, eher am Südchingan),

(3) eine alte mongolische Schicht mit vielen Archaismen, wohl nicht dagurisch, vielleicht am ehesten auf einen der vielen ostmongolischen Dialekte der "Inneren Mongolei" (= Westteil der Mandschurei) zurückgehend,

(4) eine junge burjatische Überlagerung.

20) Das im EK erscheinende *h-* < \**p-* ist ein anderer Fall. Der Übergang \**p-* > *f-* > *h-* ist eine späte Erscheinung, wie sich aus

chinesischen und Mandschu Lehnwörtern im Solonischen und Dagurischen beweisen läßt; Näheers s. in "Mogolo-Tungusica".